

Rede von Bürgermeister Michael Kreuzberg
anlässlich des
60. Jahrestages
der ersten Sitzung des freigewählten
Rates der Stadt Brühl
nach dem Kriege

Meine Damen und Herren,

ich möchte die heutige Ratssitzung zum Anlass nehmen, um an die erste Sitzung des freigewählten Rates der Stadt Brühl nach dem Kriege zu erinnern.

Folie 1 „Erinnerungen“

Was haben Sie, meine Damen und Herren, persönlich vor 60 Jahren erlebt? Die meisten waren –wie ich selbst - noch gar nicht geboren; einige wurden in dieser Zeit gerade erst geboren, wie z. B. Heinz Jung, Willi Mengel oder Luise Küster. Andere waren noch so jung, dass ihnen sicherlich konkrete Erinnerungen fehlen.

Gerade deshalb sollten wir aber stets Gelegenheiten wie heute nutzen, um an die damaligen Ereignisse, die unsere Geschichte prägten, zu erinnern. Wir sollten uns wieder einmal bewusst machen, mit welchen Problemen die Mitglieder des Rates damals zu kämpfen hatten. Und wir sollten nie vergessen, welche großartige Aufbauarbeiten unsere Vorfahren in Rat und Verwaltung gerade in den Anfangsjahren nach dem 2. Weltkrieg geleistet haben.

Erlauben Sie mir daher einen Rückblick.

Seit Anfang März 1945 war ein Ende des Krieges abzusehen, obwohl Brühl noch weiter bombardiert wurde. Viele Brühler flüchteten und auch ein Großteil des Verwaltungspersonals verließ die Stadt, um sich weisungsgemäß bei Dienststellen im rechtsrheinischen Gebiet zu melden und zur Verfügung zu stellen. Überliefert ist, dass auch der damalige Bürgermeister Peter Pick aus der Stadt flüchtete unter Mitnahme der Stadtkasse und der Lebensmittelkarten. Die Verwaltung war damit zum Erliegen gekommen.

Am 7. März 1945 wurde Brühl von den Amerikanern besetzt.

Folie 2 „Kaplan Bodden“

Bereits am gleichen Tag setzte der amerikanische Militärkommandant den geflohenen Bürgermeister Peter Pick ab und ernannte den katholischen Pfarrverwalter Kaplan Wilhelm Bodden kommissarisch zum neuen Bürgermeister. Dieser versuchte, gemeinsam mit den wenigen städtischen Beamten und Angestellten, die entgegen der ausdrücklichen Weisung Brühl nicht verlassen hatten, notdürftig der dringendsten Probleme Herr zu werden.

Doch aufgrund der geringen Kompetenzen, die die Amerikaner Kaplan Bodden überließen, bat er schon bald, von seiner Funktion entbunden zu werden.

Folie 3 „Bürgermeister Schmidt“

So ernannten die Amerikaner bereits 4 Wochen später den im Jahre 1934 von den Nationalsozialisten seines Amtes enthobenen ehemaligen Bürgermeister von

Nümbrecht, Martin Schmidt, zum Brühler Bürgermeister. Ihm zur Seite stand ein vierköpfiger Bürgerausschuss; doch über Kompetenzen verfügten sie nicht.

Folie 4 „Die Folgen des Krieges“

Der Krieg hatte ein großes Chaos verursacht und man wusste kaum, wo man mit den Aufräum- und Aufbauarbeiten anfangen sollte.

Die Zahl der Kriegsoffer in Brühl belief sich auf über 1.500 Personen. Vor dem 2. Weltkrieg zählte Brühl rd. 24.000 Einwohner. Die Kriegseignisse ließen die Bevölkerungszahl auf ca. 18.000 registrierte Personen absinken. Nach Abschluss der Kampfhandlungen füllte sich die Stadt durch die Rückkehr der Evakuierten und der Geflohenen und durch die heimkehrenden Soldaten schnell wieder auf, sodass bereits Mitte 1946 der Vorkriegsstand wieder erreicht war. Insbesondere durch die Aufnahme von Vertriebenen und Flüchtlingen stieg die Zahl in den nächsten 10 Jahren um 8.000 Personen rapide an, sodass Brühl 1955 über 32.000 Einwohner zählte.

21 % der Wohnungssubstanz waren vernichtet und mehr als die Hälfte der Einwohner fliegergeschädigt. Zahlreiche kommunale und kirchliche Gebäude und die Versorgungsleitungen für Wasser, Gas und Strom waren entweder ganz zerstört oder schwer beschädigt. Brücken waren gesprengt und die Straßen durch Schuttmassen oder Bombentrichter unpassierbar. Viele der intakten privaten oder öffentlichen Gebäude und Wohnungen wurden von den Besatzern beschlagnahmt.

Das ehemalige Franziskanerkloster, in dem wir uns hier befinden, gehörte zu einem der ersten Gebäude, in denen man mit den Wiederaufbauarbeiten begann, sodass bereits im Juli 1945 der Unterricht in der hier untergebrachten Berufsschule wieder aufgenommen werden konnte. Die komplette Fertigstellung und Einweihung konnte jedoch erst 10 Jahre später gefeiert werden. Zehn Jahre benötigte man im übrigen auch zum vollständigen Wiederaufbau des gesamten Schulwesens in Brühl. Das Problem des fehlenden Schulraumes löste man bereits damals vorübergehend mit der Errichtung von Schulpavillons.

Folie 5 „So ging es in Brühl weiter...“

Nach der anfänglichen Besetzung Brühls durch die Amerikaner übernahmen entsprechend der neu vollzogenen Einteilung in Besatzungszonen dann die Engländer im Juni 1945 in Brühl das Kommando.

Politisch einigten sich die Siegermächte darauf, Deutschland einer Entmilitarisierung, Entnazifizierung, Dezentralisierung und Demokratisierung zu unterziehen. Entscheidend für die Demokratisierung war die Teilnahme der Bevölkerung an der politischen Leitung. Diese Partizipation sollte über Parteien erfolgen. Erst im August 1945 wurde offiziell die Bildung von Parteien auf Kreisebene gestattet. Doch schon vorher regte sich politisches Leben:

Am 17. Juni 1945 wurde in Köln die Christlich Demokratische Volkspartei (CDP) gebildet, die ein Jahr später als CDU fungierte. Um die gleiche Zeit wird auch in Brühl die inoffizielle Bildung einer Gruppe der CDU vermutet; das genaue Gründungsdatum ist unbekannt. Maßgeblich beteiligt an der Gründung in Brühl waren u.a. Aloys Lenz, Joseph Hürten, Franz Meyers und Josef Fischer.

Ein ehemaliger Reichstagsabgeordneter, Kurt Schumacher, betrieb von Hannover aus den Wiederaufbau der Sozialdemokratie. In Brühl trafen sich Mitte Mai etliche alte Sozialdemokraten. Sie erfuhren vom Wirken Kurt Schumachers und gründeten

am 12. August 1945 den SPD-Ortsverein Brühl. Zu den Gründern gehörten u.a. August Wohlgemut, Johann Stahl, Valentin Mettelsiefen und Paul Warmke.

Ebenfalls im Frühsommer 1945 wurde die KPD gegründet.

Die Parteien durften sich an der Verwaltung der Gemeinden anfangs allerdings noch nicht beteiligen. Erst nach und nach nahmen Parlamente auf den verschiedenen Stufen ihre Arbeit auf. Die Militärregierung teilte die Sitze den Parteien nach einem bestimmten, örtlich verschiedenen Schlüssel zu und ernannte die Abgeordneten.

So ordnete die Militärregierung auch in Brühl Ende 1945 die Bildung eines Rates an, der aus 28 Mitgliedern bestehen sollte. Die Zusammensetzung wurde vorgeschrieben; es sollte die CDP mit 12 Sitzen vertreten sein und SPD und KPD mit jeweils 8 Sitzen. Die Ratsmitglieder selbst konnten jedoch von den Parteien vorgeschlagen werden. Der so gebildete erste von der Militärregierung eingesetzte Rat trat am 13. Dezember 1945 zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen.

Wer nun geglaubt hatte, dass die Stadt volle Souveränität erreicht hatte, der war enttäuscht. Noch Jahre hindurch waren der Stadtvertretung wenig eigene Möglichkeiten belassen; maßgeblich blieben im wesentlichen die Gesetze und Verordnungen der Militärregierung. Diese hatte die wichtigsten Beschlüsse und Entscheidungen des Rates noch zu genehmigen. Sie lehnten Anträge, die ihren Ansichten nicht entsprachen, ab. Sie sahen z. B. auch keine Notwendigkeit, die schlechte Versorgungslage zu verbessern. So führte der Stadtrat so manche Debatte darüber, wie man den Versorgungszustand verändern könnte und kam zu dem Schluss, in anderen Gegenden Nahrungsmittel einzukaufen. Das wurde seitens der Militärregierung jedoch abgelehnt.

Folie 6 „Die neue Gemeindeordnung“

Erst die am 1. April 1946 in Kraft getretene Gemeindeordnung schrieb Kommunalwahlen vor. In ihr war außerdem vorgesehen, dass in Zukunft nach englischem Vorbild alle Gewalt, soweit sie nicht der Militärregierung vorbehalten war, auf den durch die Bürgerschaft für vier Jahre zu wählenden Rat übertragen wurde und eine Doppelspitze die Kommunen leiten sollte: Der ehrenamtliche Bürgermeister hatte repräsentative Aufgaben wahrzunehmen, der hauptamtliche Stadtdirektor die Verwaltung zu leiten.

Der bisherige Bürgermeister Martin Schmidt entschied sich für die Aufgabe des Stadtdirektors; der noch von den Briten eingesetzte Rat wählte darauf hin im Mai 1946 Paul Warmke (SPD) zum Bürgermeister.

Folie 7 „Bürgermeister Warmke“

Zwischenzeitlich hatten die Belgier in Brühl das Kommando übernommen, obwohl Brühl weiterhin zur britischen Besatzungszone gehörte.

Für den Herbst 1946 wurden von der Militärregierung Wahlen für die kommunalen Körperschaften ausgeschrieben. Zugelassen waren nur die CDU, die SPD und die KPD. Die Engländer übertrugen ihr System der Wahlen im Bereich von Brühl weitgehend auf diese Wahl.

Folie 8 „Die erste Kommunalwahl am 13. September 1946“

So wurden 18 der 24 Sitze der Brühler Stadtrates durch direkte Wahl vergeben und die restlichen 6 durch das Mehrstimmenprinzip an die Reservelisten der einzelnen Parteien.

Brühl wurde in 5 Wahlbezirke unterteilt. In vieren dieser Wahlbezirke wurden drei Vertreter gewählt, in dem fünften sechs. Dementsprechend durfte jeder wahlberechtigte Bürger auch drei bzw. sechs Stimmen abgeben. Es galten dann die drei bzw. sechs Bewerber als gewählt, die die meisten Stimmen bekamen. Ein Stimmzettel galt übrigens schon dann als ungültig, wenn weniger als 3 bzw. 6 Stimmen abgegeben wurden.

Aufgrund der Ergebnisse in den Wahlbezirken wurden 15 CDU-Kandidaten und 3 SPD-Kandidaten direkt gewählt. Die KPD errang kein Direktmandat.

Folie 9 „Sitzverteilung des Rates 1945/1946“

Unter Berücksichtigung der durch das Mehrstimmenprinzip noch aus den Reservelisten zu vergebenden Sitze ergab sich folgende endgültige Zusammensetzung des ersten, gewählten Rates der Stadt Brühl, der gegenüber dem von der Besatzungsmacht installierten Gremium eine vollständig veränderte Zusammensetzung aufwies:

CDU	18 Sitze
SPD	5 Sitze
KPD	1 Sitz

Folie 10 „Der erste gewählte Rat der Stadt Brühl nach dem Krieg“

Die ersten gewählten Ratsmitglieder waren:

CDU

1. Jakob Billig
2. Werner Breidenbach
3. Josef Fischer
4. Rudolf Grünewald
5. Josef Hürten
6. Josef Huthmacher
7. Peter Lauffs
8. Alois Lenz
9. Caspar Markard
10. Franz Meyers
11. Fritz Mülfarth
12. Max Nagel
13. Peter Poßberg
14. Fritz Rademacher
15. Peter Ruland
16. Josef Times
17. Adolf Wickel
18. Gottfried Wisskirchen

SPD

1. Theodor Jerusalem
2. Bernhard Moch
3. Martin Renken
4. Anton Riepl
5. Johann Stahl

KPD

1. Johann Metternich

Nach dieser Wahl war es auch klar, wer den neuen Bürgermeister stellen würde.

Folie 11 „Bürgermeister Hürten“

Dazu ein Zitat aus der Niederschrift über die konstituierende Sitzung des ersten gewählten Rates der Stadt Brühl am 26.9.1946:

„Da weitere Vorschläge nicht gemacht wurden, erklärte der Vorsitzende, Bürgermeister Warmke, dass Rektor Hürten zum Bürgermeister der Stadt gewählt sei...“

Folie 12 „Bürgermeister Nagel“

Nach wenigen Monaten musste Bürgermeister Hürten (CDU) jedoch sein Amt aufgeben, da die Besatzung verfügte, dass Lehrer kein politisches Mandat ausüben durften. An seine Stelle wurde am 13. Januar 1947 Max Nagel (CDU) gewählt.

Mit der ersten freien Kommunalwahl endete jedenfalls die Aufbauperiode in Brühl um die Bemühungen, wieder demokratische Verhältnisse zu schaffen. Der erste von den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Brühl nach dem Krieg in freier Wahl gewählte Stadtrat nahm seine Arbeit auf.

Folie 13 „Tagungsstätte des Rates 1945 bis 1954“

Der Rat tagte zunächst im Sitzungssaal im 2. Stock des Rathauses Steinweg. 1954 wurde dieser umgebaut und es entstanden dort Büroräume für das Bauamt.

Folie 14 „Tagungsstätte des Rates 1954 bis 1983“

Der Rat tagte dann fast 30 Jahre lang im Refektorium des ehemaligen Franziskanerklosters, also hier in diesem Gebäude, im heutigen Kapitelsaal.

Folie 15 „Tagungsstätte des Rates seit 1983“

Um den Kapitelsaal für repräsentative Zwecke nutzen zu können, wurde dann der Ratssaal, in dem wir uns hier befinden, eingerichtet. Er dient dem Rat der Stadt Brühl seit 1983 als Sitzungszimmer.

Folie 16 „Die Verwaltung“

In der Verwaltung waren Ende 1945 insgesamt wieder 100 Dienstkräfte, davon fast 80 % weibliche, beschäftigt; hinzu kamen 26 städtische Arbeiter. Es fehlten jedoch Fachleute. Außer den Kriegsverlusten wirkten sich nun die Entlassungen von Verwaltungskräften auf Grund der „Entnazifizierungs-Welle“ aus. So musste z. B. das Bauamt als das für den Wiederaufbau wichtigste Amt mit 2 männlichen und 2 weiblichen Dienstkräften beginnen und die einzige technische Fachkraft war monatelang außer Dienst.

Die damaligen Verhältnisse in der Verwaltung spiegeln sich auch in einer Darstellung von Dr. Hermann Pünder, dem ehemaligen Oberbürgermeister der Stadt Köln in seinem 1948 erschienenen Buch „Die deutschen Gemeinden gestern, heute und morgen“ wieder. Er schreibt:

Der militärische Zusammenbruch 1945 und das ihm folgende verwaltungspolitische Chaos haben die Zentralgewalten des Reichs hinweggefegt und auch in der Ebene der Länder und der Provinzen jedenfalls zunächst einen Leerraum entstehen lassen, der sich erst nach und nach wieder auffüllte. In diesen ersten Monaten nach dem Ende des Dritten Reichs waren es eigentlich nur die Gemeinden und die engeren Gemeindeverbände, die ihre Arbeit fortsetzten und es oft unter den schwierigsten Verhältnissen wenigstens zuwege brachten, den dringendsten Nöten und Bedürfnissen einer verstörten, durcheinandergewürfelten Bevölkerung abzuhelpfen. Man muss diese Zeit als aktiver Mitarbeiter in einer örtlichen Verwaltung erlebt haben, um zu wissen, was es in diesen Monaten hieß, Verwaltung zu führen. Nur ein Bruchteil des eingearbeiteten Personals stand noch zur Verfügung; die Anlernung völlig neuer, oft verwaltungsfremder Kräfte erforderte Zeit und viel Mühe; die ohnehin beschränkten Verwaltungsräume waren infolge ihrer Inanspruchnahme für andere

Zwecke noch knapper geworden, und auf der anderen Seite wuchs die Zahl der Rat und Hilfe heischenden Menschen von Tag zu Tag. Es wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte unserer Gemeinden und Gemeindeverbände bleiben, dass sie in diesen Wochen und Monaten die Last der Verwaltung fast alleine trugen und dass sie in dieser Zeit ihre harte Aufgabe erfüllt haben.

Folie 17 „Auszug aus der Niederschrift über eine Ratssitzung im Oktober 1946“

Die Probleme, mit denen sich der Rat in den Anfangsjahren nach dem Krieg auseinandersetzen mussten, sind mit denen in der heutigen Zeit verständlicher Weise nicht vergleichbar. Dies verdeutlichen folgende Protokollauszüge über eine Stadtratssitzung im Oktober 1946.

Unter „Mitteilungen und Verschiedenes“ findet man folgende Passagen:

„ 1. Brennholzbeschaffung

Der Stadtdirektor berichtet, dass bis 15 Personen zum Brennholzschlagen und Aufstapeln in den Staatsforsten bei Schnorrenberg der Forstverwaltung Brühl gestellt werden sollen, damit die Bevölkerung mit Brennholz im kommenden Winter versorgt werden kann.“

Nachzulesen ist auch Folgendes:

Folie 18 „Auszug aus der Niederschrift über eine Ratssitzung im Oktober 1946“

„2. Kartoffeleinkellerung

Bürgermeister Hürten gab Kenntnis von Bemühungen dafür, jede Familie möglichst mit 2 Zentnern pro Kopf an Winterkartoffeln zu versorgen.... Es wird auch davon Kenntnis genommen, dass Herr Meyers, Palmersdorferhof, wegen Beschaffung der Kartoffeln im Euskirchener Bezirk verhandelt.“

Eine weitere Problematik spiegelt folgender Protokollauszug wieder:

Folie 19 „Auszug aus der Niederschrift über eine Ratssitzung im Oktober 1946“

„3. Schulspeisung

Bezüglich der Schulspeisung berichtet Bürgermeister Hürten, dass die Klagen über die Bohnen- und Erbsensuppen bisher noch nicht behoben worden sind, nur die süßen Suppen sind gut. Herr Wickel erläuterte die Zusammenstellung der fertigen Suppen und gibt auch bekannt, dass das Landeswirtschaftsamt eine eingehende Prüfung bei den Herstellerfirmen bereits veranlasst habe. Der Vorsitzende wird beauftragt, sich weiter um die Besserung der Schulspeisung zu bemühen.“

Und schließlich ist auch folgender Auszug für die damalige Situation bezeichnend:

Folie 20 „Auszug aus der Niederschrift über eine Ratssitzung im Oktober 1946“

„4. Allgemeines

Es wird darauf hingewiesen, dass die Beschaffung von Schuhen für Schulkinder sehr dringend ist. Das Anstehen bei der Wirtschaftsstelle solle unter allen Umständen vermieden werden.“

Wie gering die Kompetenzen von Rat und Verwaltung noch waren, zeigte sich am Schicksal von Stadtdirektor Martin Schmidt. Als er ein ehemaliges Mitglied der NSDAP einstellte, ohne die Beurteilung durch die Spruchkammer abzuwarten, wurde er von einem Militärgericht verurteilt und aus dem Dienst entlassen.

Folie 21 „Stadtdirektor Horrichs“

An seiner Stelle wurde Hans Horrichs (CDU) im Mai 1947 zum Stadtdirektor gewählt.

Folie 22 „Die Ratsniederschrift“

60 Jahre sind seitdem vergangen und auch die Art und Weise der Erstellung der Niederschrift hat sich seitdem erheblich verändert.

Damals war an Tonbandaufzeichnungen, an Diktiergeräte oder an Computer nicht zu denken. Die Niederschriften wurden fein säuberlich per Hand geschrieben und spätere Ergänzungen oder Korrekturen mussten zwangsläufig ebenfalls handschriftlich vorgenommen werden. Nach der damaligen Festlegung in der Gemeindeordnung war für die Erstellung der Niederschrift übrigens der Stadtdirektor höchst persönlich zuständig.

Folie 23 „Die schwerwiegendsten Probleme in den Nachkriegsjahren“

Dokumentiert in diesen Niederschriften aber auch in den städtischen Verwaltungsberichten über die Nachkriegsjahre, sind die großen Probleme, die die Stadt Brühl wie zahlreiche andere Kommunen im Land mit der Aufnahme und der Integration von Flüchtlingen hatte. Auch wenn nur 20% der Flüchtlinge in der Stadt blieben, war Brühl in besonderer Weise gefordert, da die Stadt vom Winter 1946 bis August 1951 Kreisflüchtlingslager war. So erfolgte zunächst eine Einweisung in Säle, Turnhallen, Schulen und Gastwirtschaften, später in leer stehende Wohnungen. Im September 1947 wurde in Brühl sogar ein eigenes Flüchtlingsbüro eröffnet, das die Aufgaben koordiniert zu lösen versuchte.

Insgesamt waren die Lebensumstände nach dem Krieg noch über Jahre hinaus schwierig und lange Zeit bestimmten der Kampf um das Überleben und die Sorge um das tägliche Brot das Denken der Menschen.

Im Verwaltungsbericht der Stadt Brühl für die Jahre 1945 bis 1955 schreibt Stadtdirektor Hans Horrichs im Vorwort:

„In angestrenzter, vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen einem verantwortungsbewussten Rat und allen Dienststellen der Verwaltung gelang die Überwindung vielfach chaotischer Zustände, die Aufrichtung eines demokratisch geordneten Gemeinwesens und die Bewältigung der sich häufenden Nachkriegsprobleme. Von diesen stellten Besatzung, Wohnungsnot, Flüchtlingsunterbringung und andere Kriegsfolge-Erscheinungen große Anforderungen an die finanzielle Leistungsfähigkeit der Stadt....“

Auch der folgenden Satz steht dort geschrieben, obwohl er auch aus einem Verwaltungsbericht heutiger Zeit stammen könnte:

„Um diese Aufgaben weiterhin lösen zu können, wird es für Brühl von entscheidender Bedeutung sein, dass künftig dem beträchtlichen Zuwachs an oft sehr kostspieligen Aufgaben, welche Bund und Land auf die Kommunen übertragen, auch ein vollbefriedigender Finanz- und Lastenausgleich entspricht.“

Die zweite Kommunalwahl nach dem Krieg stand dann im Jahre 1948 an. Da bei der Stadtratswahl von 1946 die Zahl der Mandate nicht dem prozentualen Stimmenverhältnis entsprach, waren die Kommunalpolitiker unzufrieden und erreichten, dass die Bestimmungen geändert und ein kombiniertes Mehrheits- und Verhältniswahlrecht eingeführt wurde. Für Brühl bedeutete das, dass die Stadt nun in 15 Bezirke eingeteilt wurde. Zusätzliche Mandate aus der Reserveliste sollten garantieren, dass die Zahl der Sitze einer Partei dem prozentualen Stimmenverhältnis entspricht.

Folie 24 „Die zweite Kommunalwahl am 17. Oktober 1948“

Die Wahl fand am 17. Oktober 1948 statt.

Die CDU blieb mit 8 Mandaten stärkste Partei; durch die 7 Mandate der SPD und 1 Mandat der KPD herrschte aber im Rat eine Pattsituation.

Folie 25 „Bürgermeister Stahl“

So wurde der neue Bürgermeister durch Los bestimmt: Es war Johann Stahl von der SPD.

Folie 26 „Das Jahr 1949“

Mit der Verkündung des Grundgesetzes und der Gründung der Bundesrepublik 1949 begann zwar eine neue Ära, die Besatzung blieb jedoch bestehen. Zwar fand in diesem Jahr der erste Staatsempfang auf Schloss Augustusburg durch den neu gewählten ersten Bundespräsidenten Theodor Heuss statt; ansonsten brachte die Wahl Bonns zur Bundeshauptstadt für Brühl allerdings noch eine Verschärfung der Belastung durch die Besatzungsmächte, da 125 bisher in Bonn stationierte belgische Soldaten kasernenmäßig in Brühl untergebracht werden mussten.

Auch eine Protestresolution des Stadtrates nutzte nichts. Die Belgier wurden auf den Grundstücken Kölnstraße 104 (Villa Michels) und Schildgesstraße 40 (Villa Jordan) nach umfangreichen, – Zitat Verwaltungsbericht: „*die städtischen Finanzen erheblich belastenden Umbauten*“, untergebracht. Eine weitere Protestresolution erließ der Stadtrat 1950 gegen die Beschlagnahmung des Sportplatzes an der Kurfürstenstraße. Auch diese brachte nichts und das Stadion wurde als Parkplatz für LKWs genutzt.

Folie 27 „Die „Nachkriegsausschüsse“

Die dringendsten Anliegen, mit denen sich der Rat in den Nachkriegsjahren auseinandersetzen musste, spiegeln sich auch in den Ausschüssen wieder, die er bildete. So gab es z. B. den Entnazifizierungsausschuss, den Erntesicherungsausschuss, den Schulspeisungsausschuss, den Gemeindefriedungsausschuss, den Ausschuss für Kriegsgräberfürsorge, den Vermögensverwaltungsausschuss und den Flüchtlingsausschuss.

Folie 28 „Die wichtigsten Anliegen der Kommunalpolitik“

Nicht nur die Kriegszerstörungen und der Flüchtlingsstrom, sondern auch das Ende der Braunkohlenindustrie ließen in den nachfolgenden Jahren die Schaffung neuer Arbeitsplätze zu einem vordringlichen Anliegen der Kommunalpolitik werden. Erst durch die Währungsreform mit der Einführung der Deutschen Mark anstelle der Reichsmark wurden die Rahmenbedingungen für einen grundlegenden Wandel geschaffen.

Das wirkte sich auch auf die in Brühl ansässigen Firmen in ungeahnter Weise aus. Die Kölner Eisenwerke sowie die Rheinische Apparate-Bauanstalt konnten ihren Betrieb wieder aufnehmen.

Die Zuckerfabrik investierte in größerem Umfang und errichtete zahlreiche Neubauten. Auch das Rankewerk expandierte und die Karosseriebaufirma Geissler, das Ausbesserungswerk der KBE, die Teppichfabrik Fröhlich und die Friedrich Giesler'sche Brauerei konnten den Menschen wieder regelmäßige Arbeit anbieten.

Die Stadt Brühl erwarb weitere Flächen im Brühler Osten und stellte sie für die Industrieansiedlung zur Verfügung. Dadurch siedelten sich zahlreiche neue Unternehmen an.

Neben dem industriellen Sektor versuchte Brühl an seine Stellung als Einkaufszentrum des Vorgebirges und an seine Tradition als Fremdenverkehrsort anzuknüpfen. Der neu gegründete Verkehrs- und Verschönerungsverein e. V. Brühl unterstützte diese Bestrebungen und ein 1949 eröffnetes Städtisches Verkehrsamt zog viele Besucher an, weil es mit einem modernen Reisebüro mit Fahrkartenverkauf verbunden war, dem einzigen weit und breit.

Von annähernd gleicher überörtlicher Bedeutung war das Handwerk, das Brühl zum Anziehungspunkt für auswärtige Kunden machte. Nicht nur für die Versorgung der heimischen Bevölkerung spielte auch die Landwirtschaft eine große Rolle.

Durch die ansteigende Bevölkerungszahl in Brühl war die Schaffung neuen Wohnraumes eine vordringliche Aufgabe. Dies gelang ebenfalls erst nach der Währungsreform, sodass von 1949 bis 1955 in Brühl fast 1.000 neue Wohnhäuser mit fast 3.000 Wohnungen errichtet wurden. Hauptbeteiligte an der Errichtung von Wohnraum in diesen Jahren waren die 1949 von der Stadt Brühl gegründete „Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgesellschaft“, die „Gemeinnützige Baugenossenschaft“ und die von Privatleuten ins Leben gerufenen Siedlergemeinschaften, wie z. B. das „Niklaus-Werk“.

Viele Jahre nahm die Instandsetzung der Straßen und Brücken in Anspruch. Im Straßenverkehr machte sich zunehmend die Motorisierung bemerkbar. Am 11. Dezember 1950 billigte der Stadtrat die Aufstellung der ersten „selbsttätigen Verkehrsampeln“ an den Kreuzungen Comesstraße/ Heinrich-Esser-Straße sowie Friedrichstraße/Kurfürstenstraße/Kaiserstraße. Im gleichen Jahr wurde auch der Stadtomnibusverkehr eröffnet.

Folie 29 „Das Kultur- und Vereinsleben erwacht“

Trotz all dieser schwierigen Lebensumstände und den großen Aufbauarbeiten entfaltete sich auf der anderen Seite allerdings schon sehr bald nach dem Zusammenbruch 1945 ein beachtliches, kulturelles Leben in der Stadt, teils als Reaktion auf die ganz einseitige Ausrichtung der Bildung in den letzten 12 Jahren, teils aus echter Besinnung auf die seelischen Werte, teils im Bestreben, angesichts der bitteren materiellen Not wenigstens den geistigen Hunger zu stillen sowie Trost und Stärkung im Ideellen zu finden. Im Sinne der Kultur „als Gesamtheit des geistigen Lebens in einer Gemeinde“ bemühte man sich durch zahlreiche Veranstaltungen und Einrichtungen ein kulturelles Zentrum zwischen den beiden Großstädten Bonn und Köln zu sein.

So wurde bereits im August 1945 das Apollo-Theater wiedereröffnet. 1947 wurde das „Theater der Stadt Brühl“ gegründet mit Aufführungen im Saal des Belvedere. Allerdings musste es 1949 seine Pforten wieder schließen, da Saal und Bühne völlig unzureichend waren. Bereits 1948 zog die Kreisgartenschau im Schlosspark viele Tausend Besucher an; sie wurde 1955 wiederholt. 1949 ging die Brühler Chorvereinigung auf ihre erste Konzertreise nach Solingen; sie sang für den Wiederaufbau der Brühler Gotteshäuser.

Auch das Vereinsleben erwachte wieder. Vor allem erfreuten sich die erwachsenenbildnerischen Veranstaltungen und Arbeitsgemeinschaften des mit städtischer Unterstützung neu gegründeten Volksbildungsringes, aus dem später die Volkshochschule entstand, starker Teilnahme. Auch die städtische Volksbücherei

wurde wieder in Betrieb gesetzt und konnte bald dem großen Lesebedürfnis der Bevölkerung nicht mehr genügen.

Bereits 1948 schlossen sich auf Initiative von Stadtdirektor Hans Horrichs zehn der elf Brühler Sportvereine zu einem „Zweckverband Brühler Sportvereine“ zusammen; erster Vorsitzender wurde Walter Simons. Später entstand daraus der „Brühler Sportverband“.

Zu einer besonderen Attraktion entwickelte sich der 1950 von Otto Flimm, Willi Neffgen und Paul Düster gegründete „Brühler Club für Motorsport“. Dort, wo heute die Astrid-Lindren-Schule liegt, wurde eine Moto-Cross-Strecke erstellt und 1951 wurde hier eines der ersten Moto-Cross-Rennen in Deutschland gestartet.

Als Ersatz für den beschlagnahmten Sportplatz an der Kurfürstenstraße beschloss der Rat, die Seeweiherwiese zum Sportplatz auszubauen. Im August 1953 wurde das „Schlossparkstadion“ mit einer Brühler Auswahlmannschaft gegen den 1. FC Köln (0:12) eingeweiht.

Besonders erfolgreich entwickelte sich auch der „Brühler Schwimmclub“, der 1959 bester westdeutscher Schwimmverein war.

Ein wichtiger Kristallisationspunkt kultureller Arbeit war auch das Schloss. Die Schlosskonzerte erlangten Berühmtheit und 1951 fand hier eine erste große und international bedeutsame Ausstellung zu Ehren des Brühler Künstlers Max Ernst statt.

Auch die Karnevalisten regten sich wieder; nach all dem Unheil wollten die Menschen wieder „Spas an der Freud“ haben. Zwar wurden Umzüge von der Militärregierung zunächst nicht gestattet und auch der Saalkarneval war strengen Auflagen unterworfen. Doch veranstaltete man insbesondere in den Vororten Tanzabende mit Einlagen oder auch Kostümbälle, weil in der Innenstadt noch zahlreiche Gastwirtschaften zerstört waren. Jeder Auftretende erhielt zur Belohnung einen Sack Kartoffel.

Folie 30 „Bürgermeister Hürten“

Aufgrund des Gesetzes zur Änderung und Ergänzung der revidierten deutschen Gemeindeordnung vom 21.11.1949 musste der Bürgermeister alljährlich durch den Rat gewählt werden. Im Falle wiederholter Stimmengleichheit musste die Wahl des Bürgermeisters durch die wahlberechtigte Bevölkerung vorgenommen werden. Da im Brühler Stadtrat die am 6.12. und am 12.12. 1949 stattgefundenen Wahlen des Bürgermeisters für die Kandidaten Josef Hürten und Johann Stahl die gleiche Stimmenzahl erbrachte, wurde die im Gesetz vorgesehene Urwahl nötig. Diese fand am 22.1.1950 statt. Dabei entfielen auf Josef Hürten 57,7 % der Stimmen und er war somit neuer Bürgermeister.

Folie 31 „Die Kommunalwahl am 9.11.1952“

Das Parteienspektrum im Brühler Rat veränderte sich mit der Kommunalwahl 1952. Es galten wieder andere Bestimmungen. Es gab in Brühl wie vorher 15 Wahlbezirke mit Direktkandidaten; 15 weitere Sitze wurden über die Reservelisten besetzt, sodass es nun insgesamt 30 Ratsmitglieder gab.

Durch die Einführung der 5%-Klausel war die KPD nicht mehr im Rat vertreten – sie erhielt nur noch 3,4 % der Stimmen.

Zwei andere Parteien zogen 1952 erstmalig in den Brühler Rat ein. Eher eine „zeitbedingte Vertretung“ einer bestimmten Bevölkerungsgruppe als eine politische Partei war der „Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten“ (BHE). Er stellte in Brühl drei Abgeordnete.

Eine liberale Partei, die Freie Demokratische Partei (FDP) war für Brühl am 5. Oktober 1950 im Hotel Belvedere gegründet worden. Sie zog in den Brühler Rat mit zwei Mandaten ein.

Zwar verlor die CDU ihre absolute Mehrheit (14 Sitze), stellte aber weiterhin durch die Zusammenarbeit mit der FDP mit Josef Hürten den Bürgermeister. Die SPD blieb mit 11 Sitzen zweitstärkste Partei.

Folie 32 „Organisationsplan der Stadtverwaltung Brühl 1955“

In der Verwaltung bestanden bei Kriegsende folgende 8 Dienststellen: Hauptamt, Schulamt, Polizei mit Meldeamt, Sozialamt, Bau-, Wohnungs- und Siedlungsamt, Rechnungsamt, Steueramt und Stadtkasse. 1949 wurden vier Dezernate eingerichtet und bis 1955 kamen 14 neue Dienststellen hinzu. Mit 133 Beamten und Angestellten und 64 Arbeitern waren damals ca. 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung beschäftigt. Diese waren untergebracht in 3 verschiedenen Häusern: im Rathaus Steinweg, im Rathaus Clemens-August-Straße und in der Berufsschule.

Folie 33 „Die Wahlen 1954 und 1956“

Am 27.7.1953 erlässt der Stadtrat die Hauptsatzung der Stadt Brühl. Am 15.1.1954 wird Josef Hürten in geheimer Abstimmung für zwei weitere Jahre zum Bürgermeister gewählt.

Die „Pariser Verträge“, die die Einbeziehung der Bundesrepublik in die westliche Allianz regelten, bedeuteten dann im Jahre 1955 endlich das Ende des Besatzungsregimes.

Bei den Kommunalwahlen 1956 errangen sowohl CDU als auch SPD jeweils 14 Mandate. Der BHE fiel der 5%-Klausel zum Opfer, während die FDP ihr Ergebnis von 1952 halten konnte. Mit ihren zwei Mandaten bildeten sie das Zünglein an der Waage und schlug vor, dass die beiden großen Parteien jeweils für die Hälfte der Legislaturperioden den Bürgermeister stellen sollten.

Folie 34 „Bürgermeister Oswald“

So bekleidete Martin Oswald von der SPD von 1956 bis 1958 und

Folie 35 „Bürgermeister Hürten“

Josef Hürten von der CDU von 1958 bis 1961 das Amt.

1960 fand wegen der Verschiebung der Kommunalwahlen keine Bürgermeisterwahl statt. Der Rat übertrug dem amtierenden Bürgermeister Hürten den Vorsitz des Rates weiter bis zur Konstituierung des neu zu bildenden Rates, unabhängig davon, dass damit eine Amtsdauer von über zwei Jahren erzielt wurde.

Heftigster Streitpunkt in dieser Legislaturperiode war der letztendlich nicht erfolgte Verkauf der Stadtwerke an das RWE.

Folie 36 „So ging es weiter...“

Die Industrie gewann um diese Zeit in Brühl wie in ganz in Deutschland immer mehr an Bedeutung. Dies schlug sich auch in der Gewerbesteuer nieder. 1958 bezahlten

41 Industriebetriebe in Brühl 74% der Gewerbesteuern, dagegen 917 Handels- und Handwerksbetriebe nur 23 %.

Auch nach dem Ende der Braunkohlenindustrie hatte Brühl das Glück, durch den Ausbau bestehender bzw. die Ansiedlung neuer Industrien am Wirtschaftsaufschwung der Bundesrepublik teilzunehmen, der sich in den folgenden Jahren zum berühmten Wirtschaftswunder ausweitete. So blieb die Betriebsverwaltung des RWE in Brühl und das Brühler Eisenwerk wuchs zu einem der wichtigsten Arbeitgeber und Steuerzahler an. Neben dem Rankewerk, der Firma DOM, der Chemischen Fabrik Brühl und der Zuckerfabrik konnten mit der Deutschen Renault GmbH, den Mauserwerken, der Sieger GmbH und dem Feinkostbetrieb Merl weitere Betriebe und damit wichtige Arbeitgeber in Brühl angesiedelt werden.

Die Arbeitslosigkeit schwand und es wurden sogar dringend zusätzliche Arbeitskräfte aus dem Ausland benötigt. Insbesondere warb das Brühler Eisenwerk massiv sog. Gastarbeiter aus Italien, später auch aus Griechenland und der Türkei an.

Zur Kommunalwahl 1961 wurde das Verhältniswahlrecht eingeführt und erstmalig auch die Briefwahl. Die CDU errang die absolute Mehrheit.

Folie 37 „Bürgermeister Ehl“

Bei der Bürgermeisterwahl kandidierte Josef Hürten nicht mehr, da er zum Landrat des Kreises Köln gewählt wurde. Zum neuen Bürgermeister wurde der Christdemokrat Robert Ehl gewählt.

1964 wurden durch das Inkrafttreten einer neuen Gemeindeordnung die Legislaturperiode des Rates und die Amtsdauer des Bürgermeisters auf 5 Jahre ausgedehnt. Außerdem wurde die Zahl der Mandate von 30 auf 31 erhöht, um eine Pattsituation auszuschalten. Bei den Wahlen in diesem Jahr errang die CDU wiederum die absolute Mehrheit und Robert Ehl wurde erneut zum Bürgermeister gewählt.

Folie 38 „Die 60er Jahre“

Im gleichen Jahr feierte man den Abschluss der Städtepartnerschaft mit der französischen Stadt Sceaux und mit Dr. Wilhelm Josef Schumacher erhielt die Stadt 1965 einen neuen Stadtdirektor.

Folie 39 „Stadtdirektor Schumacher“

Folie 40 „Die 60er Jahre“

1967 öffnete das Phantasialand in Brühl seine Pforten und im Jahre 1969 begannen die Ausschachtungsarbeiten auf dem „Balthasar-Neumann-Platz“. Ebenfalls 1969 wurde der „Brühler Schlossbote“ gegründet.

Anlässlich der Kommunalwahl im Jahre 1969 stieg durch die Erhöhung der Zahl der Wahlbezirke auch die Zahl der Mandate von 31 auf 41 erheblich. Gleichzeitig standen die Wahlen unter dem Einfluss des Machtwechsels in Bonn: Dort hatten sich SPD und FDP auf eine neue Koalition geeinigt. In Brühl verlor die CDU ihre absolute Mehrheit (20 Sitze), während die SPD an Stimmen gewann (19 Sitze). Die FDP behielt 2 Sitze. Jetzt koalitierten SPD und FDP und wählten gemeinsam Wilbert Hans zum neuen Bürgermeister.

Folie 41 „Bürgermeister Hans“

Folie 42 „Die 70er Jahre“

1971 wurde das städtische Hallenbad eingeweiht und 1972 in Brühl der erste Notarzwagen im Kreis Köln angeschafft. Im Jahre 1973 wurde die Städtepartnerschaft mit der englischen Stadt Leamington besiegelt.

Am 1. Januar 1975 kam es mit der Auflösung der Landkreise Köln und Bonn und dem Anschluss Brühls an den Erftkreis zu tief greifenden, administrativen Veränderungen. Allerdings konnte eine Eingemeindung nach Köln verhindert werden und Brühl behielt seine Selbstständigkeit.

Die Zahl der Ratsmitglieder wurde anlässlich der Kommunalwahl 1975 auf 45 erhöht und die CDU wurde mit 22 Sitzen wieder stärkste Partei. Allerdings brachten es die SPD und die FDP mit 19 bzw. 4 Mandaten zu einer hauchdünnen Mehrheit und der neue Bürgermeister hieß erneut Wilbert Hans.

Doch bereits ein Jahr später, 1976, änderten sich die Konstellationen: Durch den Übertritt eines Sozialdemokraten (Gasper) zur CDU bekam diese die Mehrheit. Außerdem traten fünf SPD-Ratsherren (Neffgen, Pütz, Adler, Steiger, Paulsen) aus ihrer Partei aus und gründeten als Bürgervereinigung Brühl (bVb) eine eigene Fraktion und Partei. Durch die neuen Mehrheitsverhältnisse wurde Dr. Wilhelm Josef Schumacher erneut für 12 Jahre zum Stadtdirektor gewählt.

Folie 43 „Die 70er Jahre“

In der zweiten Hälfte der 70er Jahre veränderte sich infolge der Ölkrise, des Aufbaus von Überkapazitäten, der einsetzenden Globalisierung der Märkte, aber auch durch das wachsende Umweltbewusstsein die wirtschaftliche Situation dramatisch. An die Stelle des „Wirtschaftswunder“ trat die Wirtschaftskrise, an die Stelle von Vollbeschäftigung Massenarbeitslosigkeit. Auch die Brühler Wirtschaft konnte sich diesen weltweiten Zusammenhängen nicht entziehen. Große Werke wie z. B. das Rankewerk, mussten schließen, andere immer stärker rationalisieren und damit Arbeitskräfte abbauen.

Im Jahre 1976 eröffnete der Kaufhof in Brühl seine Pforten.

1977 fand erstmalig die Kulturveranstaltung „brühlermarkt“ statt und 1979 wurden die Fußgängerzone Steinweg und die Unterführung Carl-Schurz-Straße eröffnet.

Die Kommunalwahlen 1979 bestätigten die neue politische Konstellation, die sich 1976 ergeben hatte: Die CDU blieb mit 21 Mandaten stärkste Partei, die SPD gewann 17 Sitze, die FDP 4 und die bVb erreichte auf Anhieb 4 Sitze. Mit den Stimmen der bVb wurde der CDU-Kandidat Wilhelm Schmitz neuer Bürgermeister der Stadt Brühl.

Folie 44 „Bürgermeister Schmitz“

Folie 45 „Die 80er Jahre“

1980 besuchte Papst Johannes Paul II Brühl und trug sich in das Goldene Buch der Stadt ein. 1983 bezog die Feuerwehr die neue Feuer- und Rettungswache an der Rheinstraße.

Die Wahlen 1984 veränderten abermals die Parteienlandschaft im Brühler Rat. Die 1980 gegründeten „Grünen“ mit ihren vorwiegend ökologisch ausgerichteten Zielsetzungen schafften es auf Anhieb, 3 Sitze zu gewinnen.

Die FDP scheiterte zunächst an der 5%-Klausel, war aber dann später (1987) doch wieder im Rat vertreten, weil je ein Mitglied der SPD (Szymanski) und der bVb (Pütz) ihre Fraktion verließen und dann im Rat als FDP-Fraktion fungierten. Die CDU blieb mit 21 Sitzen stärkste Partei, die SPD gewann 18, die bVb 3 Mandate. Wilhelm Schmitz wurde erneut zum Bürgermeister gewählt und durfte bei der konstituierenden Sitzung erstmals die von der Bürgerschaft gestiftete Goldene Amtskette tragen.

1985 feierte die ganze Stadt ihr 700jähriges Bestehen. 1986 wurde ein neues Gewerbegebiet im Brühler Norden erschlossen. Zahlreiche Betriebe sorgen hier für einen krisensicheren Branchenmix, sodass die Attraktivität Brühls als Wirtschaftsstandort weiter erhöht werden konnte. Ebenfalls im Jahre 1986 wird der „Stern“ zum Kreisverkehr umgestaltet und 1987 werden das „neue“ Rathaus hier im ehemaligen Franziskanerkloster und die Fußgängerzone eingeweiht.

Mit einer Überraschung endeten die Kommunalwahlen 1989: Erstmals in der Brühler Geschichte wurde die SPD mit 19 Mandaten stärkste Fraktion. Dennoch hieß der neue Bürgermeister wieder Wilhelm Schmitz, gewählt von seiner Partei, der CDU mit 17 Sitzen, von der bVb mit 3 Sitzen und der FDP mit ebenfalls 3 Sitzen. Die Grünen gewannen ebenfalls 3 Mandate. Eine erneute Wiederwahl von Dr. Schumacher als Stadtdirektor scheiterte allerdings im Rat.

Folie 46 „Die 90er Jahre“

An seiner Stelle wurde der CDU-Mann Dr. Walter Leder gewählt.

Folie 47 „Stadtdirektor Leder“

Folie 48 „Die 90er Jahre“

1991 wurde das ehemalige Informationszentrums in eine Rathausgalerie umfunktioniert. 1994 werden die Bundesfinanzakademie und die Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung eingeweiht.

Anlässlich der Kommunalwahl 1994 wechselten erneut die parlamentarischen Mehrheiten im Rat. Die FDP scheiterte an der 5%-Hürde. Die CDU gewann zwar 2 Sitze hinzu und war mit 19 Mitgliedern im Rat vertreten. Auch die Zusammenarbeit mit der bVb, die 2 Vertreter im Rat hatte, reichte nicht für die Mehrheit. Die SPD gewann mit 20 Sitzen einen Sitz hinzu und wählte mit Unterstützung der Grünen (4 Sitze) Irene Westphal (SPD) zur neuen Brühler Bürgermeisterin. Damit bekleidete zum ersten Mal in der Brühler Geschichte eine Frau dieses Amt – allerdings nur für ein gutes Jahr.

Folie 49 „Bürgermeisterin Westphal“

Folie 50 „Die 90er Jahre“

Der nordrhein-westfälische Landtag hatte zwischenzeitlich beschlossen, die Doppelspitze abzuschaffen. Spätestens 1999 sollte ein hauptamtlich fungierender Bürgermeister gleichzeitig die Funktion des Stadtdirektors als Leiter der Verwaltung wahrnehmen. Durch den Rücktritt von Stadtdirektor Dr. Walter Leder ergab sich für Brühl diese Gelegenheit bereits 1996 und SPD und Grüne wählten den Fraktionsvorsitzenden der SPD, Willi Mengel, zum ersten hauptamtlichen Bürgermeister in Brühl.

Folie 51 „Bürgermeister Mengel“

Folie 52 „Die 90er Jahre“

Während dieser Legislaturperiode trat aufgrund der geänderten Gemeindeordnung dem Rat erstmals ein neues Gremien, nämlich der Ausländerbeirat, zur Seite; auch ein Jugendgemeinderat wurde erstmals 1995 gewählt. Als neue Instrumente der Gemeindeordnung wurden im Übrigen das Bürgerbegehren und der Einwohnerantrag eingerichtet und der Einsatz einer hauptamtlich tätigen Gleichstellungsbeauftragten wurde in Städten ab 10.000 Einwohnern vorgeschrieben.

1995 wird in Brühl das Museum für Alltagsgeschichte eröffnet und 1996 die Gesamtschule der Stadt Brühl. In Brühl-Süd wird im gleichen Jahr des Tanzsportzentrum eröffnet und im Keller des Rathauses das „Zoom-Kino“. Während die Gesamtschule zunächst am Mühlenbach untergebracht war, zog sie im Jahre 1998 in den Neubau nach Brühl-Süd.

Die Wahlen 1999 brachten zwei wesentliche Neuerungen: Zum ersten Mal wurde der hauptamtliche Bürgermeister direkt von den Bürgerinnen und Bürgern gewählt. Die Wahl gewann der Christdemokrat Michael Kreuzberg im ersten Wahlgang mit der absoluten Mehrheit der Stimmen (51,54%).

Durch den Wegfall der 5%-Klausel gelang der FDP wieder der Einzug in den Brühler Rat mit 2 Mandaten. Die CDU erhielt 22 Sitze, die SPD 14 und bVb und Grüne jeweils 3 Sitze.

Folie 53 „Das 21. Jahrhundert hat begonnen“

Im Jahre 2000 wird in Brühl das Keramikmuseum eröffnet. 2001 nimmt die Europäische Fachhochschule ihren Schulbetrieb auf und im Jahre 2003 wird der Erftkreis in „Rhein-Erft-Kreis“ umbenannt.

Nach der üblichen 5jährigen Legislaturperiode fanden im September 2004 erneut Kommunalwahlen statt. Bürgermeister Michael Kreuzberg wurde mit 53,45 % der Stimmen erneut gewählt. Die CDU errang 23, die SPD 12, die bVb 6, die Grünen 5 und die FDP 2 Sitze.

Folie 54 „Das 21. Jahrhundert hat begonnen“

Ebenfalls im Jahre 2004 wird auf dem Franziskanerhof Richtfest für das dort errichtete „Franziskanerhof Ensemble“ gefeiert. Krönendes Ereignis im Jahr 2005 war die feierliche Eröffnung des Max-Ernst-Museums.

In diesem Jahr wird wohl die Einweihung der „Giesler-Galerie“ als wichtigstes Ereignis in die Brühler Stadtgeschichte eingehen.

Meine Damen und Herren,

nun haben wir uns noch einmal vor Augen geführt, wie enorm sich unsere Stadt auf allen Gebieten entwickelt hat. Was vor 60 Jahren noch unvorstellbar war, ist für uns heute Realität.

Folie 55 „Die wichtigsten Errungenschaften nach dem Krieg“

Glücklich können wir aber vor allen Dingen über folgende Errungenschaft sein: Wir leben in einem friedlichen und demokratischen Land! Unsere Geschichte nach 1945 hat gezeigt, dass jeder Mensch Freiheit und Demokratie für seine Selbstachtung und Würde braucht. Aber auch unsere Gemeinde braucht Freiheit und Demokratie, weil sie nur in freier Selbstbestimmung eine gute Zukunft und soziale Gerechtigkeit erreichen kann.

So stehen wir 60 Jahre nach der ersten Ratssitzung vor mancher Schwierigkeit, aber wir haben eine stabile Demokratie.

Meine Damen und Herren,

in 60 Jahren Nachkriegsgeschichte haben sich in Brühl viele Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich engagiert. Mandatsträger wechselten während der Ratsperiode und nach Wahlen. Freundschaften sind gewachsen, auch über politische Anschauungen hinaus und oft wurde nach hitzigen Debatten wieder Frieden geschlossen.

Folie 56 „Dank...“

Wollen wir an dieser Stelle den damals Verantwortlichen gedenken und ihnen danken für die mühevollen Aufbauarbeiten und für die Basis, die sie geschaffen

haben. Wollen wir aber auch all jenen danken, die in den vergangenen 60 Jahren in Rat und Verwaltung Verantwortung für unsere Stadt übernommen und die mit ihrer Arbeit und ihrem Wirken so viel Positives für unsere Stadt erreicht haben.

Aber auch Ihnen, den hier anwesenden und heute agierenden Ratsmitgliedern danke ich für die Arbeit, die Kraft und die Zeit, die Sie in diese Stadt und für die Menschen dieser Stadt investiert haben.

Ich möchte an dieser Stelle besonders fünf Ratsmitglieder erwähnen, die auf eine über 25jährige Ratsmitgliedschaft zurückblicken können und hier in unserer Mitte auch heute noch ihr ehrenamtliches Mandat unermüdlich und pflichtbewusst erfüllen. Es sind

- **Ernst Reinkemeier**, der auf eine über 33jährige Ratsmitgliedschaft zurückblicken kann,
- **Dr. Albert Dahm**, seit 31 Jahren Ratsherr,
- **Fritjhof Berg**, seit 27 Jahren hier im Rat, und die Herren
- **Heinz Hepp** und
- **Hans Meeth**, die auf eine 26jährige Ratsmitgliedschaft zurückblicken können.

Lassen Sie uns weiterhin gemeinsam versuchen, unsere Geschichte zu beherzigen und ein Beispiel zu geben, wie man miteinander lebt. Wir sollten uns nicht nur an einem Tag wie heute besinnen, dass uns Vergangenes verbindet und uns eine gemeinsame Zukunft offen steht.

Folie 57 „Die Vergangenheit kann man nicht ändern.....“

Denn wie sagte der Direktor des jüdischen Museums in Berlin, Michael Blumenthal:

„Die Vergangenheit kann man nicht ändern, die Zukunft schon.“

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!